

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Subskriptionen müssen Tags vorher bis Mittag eingehen.

# Lothomotive

Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr.,  
Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der  Oder.

## Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem **Intelligenzblatt für die Städte:**  
Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld, Bestenberg, Ramsau, Ohlau, Streblen.

Auf Verantwortlichkeit des Verlegers. — Schnellpressendruck und Verlag von **A. Ludwig.**

**Nro. 71.**

Dels, den 23. Juli

**1863.**

### Zeitungs- und die Wahrheit.

Eine Zeitung, welche Thatsachen so darstellt, oder so entstellt, daß dadurch Verordnungen der Obrigkeit dem Haffe preisgegeben werden, wird verwarnt, und wenn dieselbe von ihrer aufregenden Thätigkeit nicht abläßt, so wird dieselbe unterdrückt. Wir wollen in diesen Grundsatz nicht nur gern einwilligen, sondern wir wünschen ihn noch merklich erweitert und zwar dahin, daß alle die Blätter, welche die ehrenwerthe Thätigkeit von anerkannten Körperschaften, wie z. B. des Abgeordnetenhauses, oder von hochverdienten und allbekannten Persönlichkeiten, wie Humboldt und Schulze-Delitzsch, durch lügenhafte und entstellte Darstellung dem Haffe und der Verachtung preisgeben versuchen, gleichfalls verwarnt und verboten würden.

Die Blätter der guten und schlechten Berliner Presse hatten erzählt, daß ein Arbeiter, ein Gerbergesell, den Vorsteher einer Bezirks-Parlohnklasse auf dem Wedding — einem Stadttheile Berlins, durch Messerstiche ermordet hätte. Nun hatte in der Arbeiterfrage gerade um diese Zeit der sehr unklare Kasalle in Berlin eine Reihe Behauptungen aufgestellt, deren Durchführung die Mittel der Staaten erschöpft und die Arbeiter zu den unbedeutendsten Forderungen verleitet haben würde. Dennoch hatte ein Theil der feudalen Blätter diese zu Unruhen veranlassenden Ansichten gebilligt und unterstützt. Da trat in mehreren Arbeiter-Versammlungen und Vereinen Schulze-Delitzsch auf und erklärte seine Grundsätze, was für die Arbeiter nur in Vereinigung ihrer Mittel der einzig mögliche Weg zur Hilfe geboten sei. Seine Lehre aber hat er zum Segen der Gewerbetreibenden schon an Hunderten von Orten durch zweckmäßige Einrichtungen bewährt und ihre Ausführung als heilsam bewiesen. Aber Schulze's Name ist der feudalen Presse verhaßt; daher erzählt die feudale „Correspondenz“, daß „in Folge der neuerlichen Wühlereien in der Arbeiterfrage“ ein Gerbergesell den Vorsteher einer Bezirks-Parlohnklasse auf dem Wedding mit Messerstichen umgebracht habe. Dankbare Verehrer Schulze's, welche sehr wohl wußten, daß Schulze jetzt in Berlin die Arbeiterfrage in die Hand genommen hatte, und welche ganz gut verstanden, auf wen die feudale Correspondenz zielte, gingen nun der Sache auf den Grund. Genauere Erkundigungen ergaben, daß im Wedding nur eine einzige Parlohnklasse ist und daß deren Vorsteher Herr Bry, der sich im besten Wohlsein befindet, von einem Mordanschlag auf seine Person nicht das Geringste weiß. Die ganze Nachricht also war eine müßige Erfindung; aber selbst die Lüge war noch absichtlich entstellt worden einzig in der Absicht, die Thätigkeit des verhassten Schulze-Delitzsch zu verdächtigen.

Nach Angabe der Kreuz-Zeitung sollte der Herr Präsident von Blumenthal den ihm von einer sehr bedeutenden Commune übersendeten Ehren-Bürgerbrief zurückgewiesen haben. Nun, die Danziger wußten eben-

falls, daß Auszeichnungen, welche von sehr liberalen Communal-Behörden ausgehen, gerade in diesen Tagen einem hochgestellten Verwaltungsbeamten nicht sehr wünschenswerth sein würden; daher fertigten sie für den hochverdienten Präsidenten einen Bürgerbrief nicht aus, und so konnte derselbe auch nicht zurückgewiesen werden. Wozu nun die Entstellung der Wahrheit? doch wohl nur, um nach beiden Seiten hin zu kränken. Ebenso unwahr wie beim Tadeln und Strafen ist meist die feudale Presse mit ihrem Loben. So veröffentlichte die Kreuz-Zeitung eine vom 3. Juni datirte, an das königliche Staatsministerium gerichtete Zustimmung-Adresse aus Karlsbad mit 43 Unterschriften und begleitete diese Adresse mit der Bemerkung, daß außer den Unterzeichnern sich nur noch wenige Preußen an jenem Tage in Karlsbad aufgehalten hätten. Wären nun wirklich 43 Preußen aus den verschiedensten Lebensstellungen darüber einig gewesen, daß das Ministerium die lebhafteste Zustimmung zu seinen Schritten verdient habe, so wäre jene Adresse ein Beweis, daß wenigstens in Karlsbad fast alle Preußen mit dem Abgeordnetenhaus unzufrieden und mit der Verordnung vom 1. Juni vollkommen einverstanden waren; aber nun höre man den wirklichen Sachverhalt: am 3. Juni wies die Baderliste in Karlsbad die Anwesenheit von 497, schreibe vierhundert sieben und neunzig Herren aus Preußen nach, und obwohl es nicht an Aufforderungen zur Unterzeichnung jener Adressen fehlte, so unterschrieben doch nur 43 dieselbe. Daraus aber ergibt sich, daß die Freunde, die Gleichgiltigen und die Gegner des jetzigen Ministeriums in Karlsbad in ziemlich demselben Maße sich vorfinden, wie in ganz Deutschland, Preußen einschließlich. — Gewiß, die feudale Presse mit ihren Unwahrheiten, oder mit ihrer absichtlichen Entstellung der Wahrheit ist ein sehr schlimmer Bundesgenosse jeder Regierung.

### Neueste Beitergebnisse.

**Inland.** Berlin, 19. Juni. Se. Majestät der König fuhrn gestern Nachmittag über Friedrichsfelde nach Carlsdorf, um daselbst dem Offizier-Jagd-Kennern beizuwohnen. Allerhöchstselben geruhten, den Siegern die Ehrenpresse Allergnädigst Selbst zu überreichen.

Nach der Rückkehr in das Palais nahmen Se. Majestät die Vorträge des Ministers des Innern, Grafen zu Culenburg, und des Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Raths von Dörfelder entgegen und empfingen den Militär-Bevollmächtigten in St. Petersburg, Obersten und Flügel-Adjutanten Frhrn. von Loen.

Heute Morgen um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr besichtigten Se. Majestät, von Ihren königlichen Hoheiten den anwesenden Prinzen des königlichen Hauses gefolgt, die zur Uebung einberufene 3. Compagnie des 1. Bataillons (Berlin) des 2. Garde-Landwehr-Regiments und die Mannschaften der Landwehr-Artillerie, welche in der Nähe des Denkmals Friedrichs des Großen unter den Linden aufgestellt waren. Allerhöchstselben begrüßten



alsdann die schon zur Jubelfeier des 2. Garde-Regiments z. S. hier eingetroffenen ehemaligen Offiziere dieses Regiments, sagten den versammelten Generalen und Commandeuren Lebewohl und begaben sich um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr nach dem Anhaltischen Bahnhofe, wo Ihre Königlichen Hoheiten die Königlichen Prinzen, der General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel und das Königliche Staatsministerium sich versammelt hatten. Um 9 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Majestät mittelst Extrazugs. Allerhöchst-dieselben beabsichtigen, bis Schwarzenberg die Eisenbahn zu benutzen, und von dort zu Wagen nach Carlsbad zu fahren, wo die Ankunft heute Abend um 9 Uhr erfolgen wird.

Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich: der General-Lieutenant und General-Adjutant von Alvensleben, die Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant Prinz zu Hohenlohe und Major Frhr. von Steinäcker, der Geheime Hofrath Borch, der Leibarzt Dr. Bauer, der Geheime Hofrath Noël und die Geheimen Rechnungs-Räthe Adams und Koch des Militair-Kabinetts. Der Geheime Kabinetts-Rath, Wirkliche Geheime Rath Illaire, und der General-Adjutant, General-Lieutenant Freiherr von Manteuffel, werden sich erst morgen nach Carlsbad begeben.

Dem „Staats-Anzeiger“ geht aus Fontainebleau folgende Mittheilung zu: Als nach dem Empfange der Siegesnachrichten aus Puebla der Kaiserlich österreichische Botschafter Fürst Metternich bei dem Diner auf das Wohl der glorreichen französischen Armee einen Toast ausbrachte, wendete der Kaiser Napoleon sich zum Königl. preussischen Geschäftsträger, Prinzen Reuß, und trant mit ihm auf das rühmliche und ehrenvolle Verhalten der beiden preussischen Offiziere, die in den Reihen der französischen Armee mit Auszeichnung gekämpft haben.

— 20. Juni. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung referirte der Stadtverordnete Dr. Gneist über die Verhandlung der Deputation in der Angelegenheit wegen Absendung einer Deputation an Sr. Majestät den König. Die Deputation hat den Streckfuß'schen Antrag: „die am 4. Juni ernannte Deputation zu beauftragen, das ihr übertragene Mandat schleunigst und ohne weitere Verhandlung mit dem Magistrat selbstständig zu erfüllen und zugleich bei dem König Beschwerde zu führen über die Verfügung des Ministers des Innern vom 6. Juni“, mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Dagegen beantragt die Deputation: „1) die Versammlung erachtet ihren Beschluß vom 4. Juni wegen Absendung einer Deputation der Kommunalbehörden an Sr. Majestät den König, den Bestimmungen des §. 35 der Städteordnung entsprechend, für gesetzlich durchaus zulässig und die dagegen erlassene Verfügung der Königl. Regierung nach §. 77 der Städte-Ordnung nicht für begründet. 2) Die Stadtverordneten-Versammlung fordert demgemäß den Magistrat auf, gegen die Verfügung der Königl. Regierung in Potsdam vom 7. d. Mts., den Beschwerdeweg in den geordneten Instanzen bis an die Person Sr. Majestät des Königs zu verfolgen, und dabei die in dem (beigefügten) Protokolle (vom 15. Juni) angeführten Gründe und Thatsachen Namens der Stadtverordneten-Versammlung geltend zu machen. 3) Die Versammlung beschließt, fernere Adressen und Deputationen an die Allerh. Person und die Königl. Familie bis zur Aufhebung jenes Regierungsverbots nicht zu erlassen, und ersucht den Magistrat, diesem Beschluß beizutreten.“

Landsberg O./S., 17. Juni. Am 8. dieses Monats reisten 6 deutsche Maurer mit der Bahn von Kofocin nach Warschau und befanden sich, um den Zug abzuwarten, auf dem Bahnhofe in Kofocin, wo sie sich im Wartesaale restaurirten. Während dieser Zeit kam ein Zug mit russischem Militär von Skierniwice in Kofocin an und ein Offizier, Namens D e n g a , machte sich das besondere Vergnügen, aus dem Wagen mehrmals in den Wartesaal hinein zu schießen. Der letzte Schuß strickte den einen Maurer todt nieder. Als wäre weiter nichts Besonderes geschehen, verließ das Militär die Waggons und marschirte weiter. Das ist die Sicherheit, welche den Reisenden in Polen durch russisches Militär geboten wird.

Deutschland. Heidelberg, 14. Juni. Gestern fand hier eine sehr interessante Sitzung des Nationalvereins Statt, in welcher mit Stimmeneinheit Geheimrath Welcker durch die Versammlung beauftragt ward

eine Bittschrift in Betreff Preußens an die bairische hohe Zweite Kammer zu entwerfen.

Vom der Eider, 15. Juni. Die Fortifications-Arbeiten am Dammwerk werden seit einigen Tagen auf der Distance zwischen Friedrichstadt und Schleswig in großartigerem Maßstabe betrieben als zuvor. Das kopenhagener Cabinet, speciell der Kriegsminister, General-Major v. Thestrup, ist nämlich zu der Erkenntniß gelangt, daß noch mehr Fortifikationen angelegt und daß die vorhandenen Werke möglichst vervollständigt werden sollen. In der letzteren Beziehung soll namentlich auf die Beschützung der Schanzen nach dem Norden Rücksicht genommen werden, auf welcher Seite dieselben bis jetzt offen waren. Pallisaden-Verschläge werden dort vor einer etwaigen Umzünkelung schützen. Nebenher ist der auf dem holsteinischen Eiderufer im Bau stehende Brückenkopf (Höhe 30, Seitenlänge 100 Fuß), welcher 8 Geschütze des schwersten Kalibers aufnehmen soll, nahezu vollendet und bereits mit der Herstellung der Erdwälle begonnen, die zur Sicherheit der Seiten des Brückenkopfes erforderlich sind und die sich vom Brückenkopf aus in einem stumpfen Winkel bis an die südlich gelegene Eider erstrecken sollen.

Frankfurt a./M., 19. Juni. In der gestrigen Bundestags-Sitzung haben die vereinigten holsteinischen Ausschüsse Bericht erstattet. Ihre Schlufsanträge gehen dahin: „1) die Königliche dänische Regierung aufzufordern, die Verordnung vom 30. März außer Wirksamkeit zu setzen und der Bundes-Versammlung binnen sechs Wochen Anzeige zu erstatten, daß die dänische Regierung zur Einführung einer entsprechenden Verfassung für Holstein die erforderliche Einleitung getroffen habe; 2) von diesem Beschluß der Königlich dänischen Regierung durch den Bundestagsgesandten Kenntniß zu geben, und zugleich Oesterreich und Preußen zu ersuchen, diesen Beschluß in Kopenhagen wegen seiner Beziehungen zu Schleswig mitzutheilen; 3) inzwischen die vereinigten Ausschüsse mit dem Vorschlag der Maßregeln zu beauftragen, welche im Falle der Weigerung der dänischen Regierung zu ergreifen wären.“ Die Abstimmung über diese Anträge erfolgt in drei Wochen. Der dänische Gesandte behielt seiner Regierung eine Erklärung vor.

München, 17. Juni. Im Angesichte des sich versammelnden Landtags erfreuen wir uns der größten Ruhe, die Minister sehen demselben ohne alle Gemüthsbewegung entgegen, denn sie sind der Majorität sicher in der Hauptsache und die finanziellen Fragen, welche die Kammer der Abgeordneten unter Zuhülfenahme der Ueberschüsse des Budgets leicht lösen kann, beunruhigen auch nicht sonderlich. Während sich somit alle bairischen Staatsbürger darüber freuen, daß wir uns einer inneren politischen Ruhe erfreuen, zeigt sich unter dem niedern katholischen Klerus beinahe die Lust, sich von Rom zu emanzipiren; es kommen von dieser Seite in Blättern manchmal Aeußerungen vor, die Zeugniß davon geben, wie sehr der Glaube an die päpstliche Unfehlbarkeit auch in den Stützen der Curie erschüttert ist. Eiliche jüngere Geistliche haben da, der Tagesmode Rechnung tragend, sich einen stattlichen Bart wachsen lassen; der päpstliche Nuntius in München sah „in dem veralteten Gebrauche des Barttragens den Geist der Neuerung und des Leichtsinns“ und verbot ohne Weiteres den Bart. Damit war nun Feuer auf das Dach geworfen, die Polemik für und wider nimmt eine ernste Wendung. Denn alles Ernstes fragt Einer, warum der Nuntius sich mit seinem Verbote auf die Beschlüsse des Konziliums von Trient berufe, denn dieses könne doch nicht maßgebend sein in allen Dingen, welche die Kirche und den Klerus angehen. Es sei Zeit, daß der damals gefaßte Beschluß, von Zeit zu Zeit ein solches zu berufen, endlich einmal zur Ausführung komme.

Vom Main, 18. Juni. Wie wir hören, hat Minister Drouyn de Lhuys in einer Circular-Depesche an die französischen Gesandten sich über die Stellung Frankreichs zur schleswig-holsteinischen Frage ausgesprochen und dieselben angewiesen, der irrtümlichen Annahme entgegen zu treten, daß Seitens des französischen Cabinets Dänemark zu dem Erlasse vom 30. März bestimmt worden sei. Eben so wenig habe wegen dieser Verordnung die französische Regierung dem dänischen Cabinet ihre Billigung ausgesprochen. Die holsteinische Angelegenheit wird in dem Circular als eine reine Bundes-sache aufgefaßt, aber auch die Hoffnung ausgesprochen,

da  
in  
de  
er  
nei  
au  
an  
an  
ge  
we  
ru  
vo  
an  
No  
ver  
geg  
rei  
gel  
Mi  
fla  
St  
übl  
Fr  
kun  
Fre  
der  
Koi  
spr  
die  
Mä  
wil  
Zal  
—  
J  
we  
lab  
Pu  
—  
De  
Au  
—  
gesi  
Blo  
—  
für  
que  
jog  
—  
Stu  
Nä  
—  
zu  
—  
L



daß der Conflict das Herzogthum Schleswig nicht mit in die Executions-Angelegenheit ziehen werde.

**Oesterreich.** Karlsbad, 20. Juni. Se. Majestät der König von Preußen sind gestern Abend 10 Uhr bei erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen.

**Frankreich.** Paris, 18. Juni. Die Zahl der neuen Deputirten, welche gegen die von der Regierung aufgestellten Kandidaten gewählt sind, wird jetzt auf 34 angegeben. Davon gehörten 10 der letzten Legislative an. Von den 34 unterlegenen Regierungskandidaten gehörten 16 der letzten Legislative an, die anderen 18 waren neu aufgestellt. Die Zahl der gewählten Regierungskandidaten ist 249.

Wie die „France“ wissen will, hat der Präsident von Mexiko, Suarez, auf die Nachricht vom Falle Puebla's am 20. Mai ein Dekret erlassen, welches den Sitz der Regierung von Mexiko nach San Luis de Potosi (nord-nordwestlich von Mexiko und westlich von Tampico) verlegt, woraus hervorginge, daß die Hauptstadt nicht gegen die Franzosen vertheidigt werden solle. —

Nach der gestrigen „France“ sollen die Noten Frankreichs, Oesterreichs und Englands in der polnischen Angelegenheit heute nach Petersburg abgehen. Die drei Mächte befinden sich in vollständiger Uebereinstimmung.

**England.** London, 20. Juni. In der letzten stattgehabten Sitzung des Oberhauses besprach Lord Strafford die von den russischen Truppen in Polen verübten Grausamkeiten. Er bezweifelt die Erhaltung des Friedens, wenn Polen bei Rußland bleibe, wünscht Auskunft über das angebliche Edikt Murawieff's, welches Frauen mit Knutenstrafe bedroht, und erbittet Vorlage der weiteren auf die polnische Angelegenheit bezüglichen Korrespondenzen. Lord John Russell giebt das Versprechen, daß das Letztere bald geschehen solle, erwähnt die Absendung der beinahe identischen Noten der drei Mächte, von denen er ein günstiges Resultat erhofft, und will, falls die Rückantwort sich verzögern sollte, deren Inhalt mittheilen. Betreffs des Murawieff'schen Ediktes

erklärt der Minister nicht unterrichtet zu sein, Gortschakoff habe dem britischen Gesandten in Petersburg versichert, daß die Regierung an den von den Truppen verübten Grausamkeiten unschuldig sei, und daß dieselbe eine Untersuchung einleiten werde.


**Rußland und Polen.** Nach einer telegraphischen Depesche aus Lemberg vom 18. Juni steht Czachowst mit seinem Corps im Sandomir'schen und wartet dort Verstärkungen ab. In Polhynien ist der Aufstand im Zunehmen und werden viele kleine Insurgentencorps organisiert, welche die russischen Truppen fortwährend beunruhigen und größere Kämpfe vermeiden. Das Landvolf verhält sich fast überall gänzlich passiv.

**Warschau, 17. Juni.** Ein jüdischer Kaufmann in Warschau schließt mit der russischen Regierung einen Lieferungs-Contract ab. Unmittelbar darauf findet der Hochzeitstag seiner Tochter statt. Am dem Morgen des Hochzeitstages erhält er ein Schreiben der National-Regierung, das ihm verbietet, den Lieferungs-Contract einzuhalten, widrigenfalls er sich selber die Folgen zuzuschreiben habe. Der Kaufmann antwortete sofort durch denselben Boten, er habe der russischen Regierung eine Caution von 40,000 Rubeln für die richtige Erfüllung des Contracts hinterlegt, die er doch unmöglich verfallen lassen könnte. Es würde ihm aus dem Geschäfte ein Gewinn von circa 10,000 Rubeln entstehen, von denen er die Hälfte der National-Regierung als patriotischen Beitrag für den Aufstand anbiete. Im Uebrigen bitte er, ihm für dieses Mal noch die Erfüllung des Contractes zu gestatten. Vier Stunden darauf hatte er bereits die Antwort der National-Regierung. Dieselbe war von dem üblichen hebräischen Glückwunsch zu Hochzeiten eingeleitet, erkannte für diesen Fall zu berücksichtigende Umstände an, dispensirte ihn auch speciel hiesfür von dem allgemeinen Verbot, nahm sein Anerbieten an, verbot ihm aber strengstens, nach Beendigung dieses Geschäftes sich in neue Geschäfts-Verbindung mit den Russen einzulassen.

Zum  
**König-Schießen,**  
welches den 29. und 30. d. Mts. stattfindet,  
ladet ein geehrtes hiesiges und auswärtiges  
Publikum freundlichst ein  
Juliusburg, im Juni 1863.  
Der Schützen-Vorstand.

Zum Färben aller Arten von Bändern empfiehlt sich und verspricht die prompteste Ausführung  
**Pauline Wandel,**  
Ohlauer Thor, bei Stellmachermstr. Wandel.

Eine **Gastwirthschaft** wird zu pachten gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

 Zur Anfertigung von Nasenringen für bössartige Bullen, nebst Instrument zur Durchquetschung der Nasenwand, wo der Ring durchgezogen wird, empfiehlt sich

Dels, den 19. Juni 1863.  
**C. Meyer,**  
Schlossermstr. u. approb. Blitzableiter-Verfertiger.

Georgenstraße No. 151 ist eine meublirte Stube nebst Cabinet bald zu vermieten; das Nähere bei dem Herrn Wirth.

Eine Wohnung ist zu vermieten und bald zu beziehen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

**Nachruf an Hrn. Inspector Buchwald.**



Die Stunde des Scheidens hat geschlagen, ja geschlagen hat sie für beide Theile, eine höh're Stimme ruft! ruft Sie aus unsrer Mitte hin zu Ihrem neuen Beruf und Bestimmungsorte. Wir Alle bedauern dieses Scheiden von Herzen; Sie waren uns stets ein liebevoller Vorgesetzter, Sie waren streng, jedoch gegen Jedermann gerecht. Wir betrachteten Sie nicht als unsern Vorgesetzten, nein! wir betrachteten Sie wie ein Glied unsrer eignen Familie, ja wie ein Glied an unserm Körper, was untrennbar ist. So scheiden Sie von uns, so scheiden Sie aus unsrer Mitte. Leben Sie wohl. Im Namen der Gemeinde-Deputirten haben Sie Dank für die Liebe, nehmen Sie tausend Dank für die Freundschaft, welche wir von Ihnen genossen haben, wir aber rufen beim Scheiden noch: Gottes Segen begleite Sie auf allen Ihren Wegen und segne ferner Ihren Wirkungs- und Familienkreis.

Dies die Segens-Wünsche von den Gemeinde-Deputirten  
**Matke und Scheer.**  
Großgraben, den 24. Juni 1863.



Ein fast noch neuer vierzölliger Frachtwagen steht billig zum Verkauf  
bei  
**Quarg,**  
Sattlermeister.

Dom. Schmarse bei Dels sucht auf Johanni eine Kuhmagd.

 **Sauschild'sche Estremadura!**   
ächte Packung, Zollgewicht, verkaufe ich von jetzt ab das Pfund  
5 Sgr. billiger wie bisher.

**A. L. Welsch,**  
 vis-à-vis der Hauptwache. 



Eine Stube nebst Alkove ist an einzelne Damen zu vermietten Fürberstraße Nr. 228. Ebenfalls ist ein Schreibtisch, Sopha und verschiedene Meubles zu verkaufen.

Breslauer Straße Nr. 40 ist eine Wohnung, vornheraus, eine Stiege hoch, zu vermietten und Michaeli zu beziehen bei  
verw. **Schwarzer.**

## Anzeigen aus Bernstadt.

Privatanzeigen aus Bernstadt wolle man gefälligst an den Kaufmann Herrn G. Meidner bis spätestens Sonntags, Dienstags u. Donnerstags zur weitem Veranlassung einbringen.

Herrn L. W. Egers, Breslau, Blücherplatz Nr. 8, erste Etage,  
Günterberg bei Greifenberg, den 20. Februar 1863.

Ersuche ganz ergebenst, mir doch 5 Flaschen von Ihrem so werthen „**Fenchelhonig-Extract**“), à Flasche zu 18 Sgr. und 1 Flasche zu 10 Sgr., mit umgehender Post schicken zu wollen. Den Betrag bitte ich durch Postvorschuß zu entnehmen. Am 18. d. M. erhielt ich 2 Flaschen Ihres Extractes auf mein Verlangen von dem Kaufmann F. Rosemann aus Schreiberhau. Derselbe hat sich an meinen beiden Kindern in 2 Tagen so bewährt, daß der Husten bedeutend nachgelassen und der **Schleim löst sich massenweise**. Auffallend hat er sich an meinem jüngsten Kinde von 3 Monaten bewiesen. Dasselbe konnte den Schleim nicht ausspeien; — durch die Wirkung des Extracts stellte sich der Stuhlgang alle 2 Stunden ein, und der Schleim entgeht hierdurch dem leerenden Kinde auf das leichteste u. s. w. Der Husten herrscht in hiesiger Gegend schrecklich, auch Brustleidende sind viele in diesem Dorfe. Bitte mir doch umgehend die Flaschen zu schicken, die Kranken harren sehnlichst darauf.

Mit aller Hochachtung ergebenst  
**C. Pflanz jun.**

\*) Alleinige Niederlage in Bernstadt bei **P. O. Castner**

**Crinolinen,**  
Neze, Coiffuren, weiße Stickereien  
empfiehlt

**Alexander Boehm.**

NB. Neueste **En tous cas** und **Stroh-**  
hüte verkaufe zu herabgesetzten  
Preisen. **D. D.**

In meinem Hause, Ring No. 1, ist eine  
Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör von  
Michaeli cr. ab zu vermietten.

**Adolph Kube.**

**Schütten- und Hafer-Stroh,**  
von guter Qualität, habe ich zu verkaufen.  
verw. Apotheker **Scholz.**

**Feine Porzellan-, Glas- und Thon-**  
waaren, zu Gelegenheitsgeschenken passend, sind in  
großer Auswahl vorrätzig bei  
Bernstadt. **Alexander Boehm.**

## Anzeigen aus Jessenberg.

### Brennholz-Verkauf.

Den 18. Juli 1863, Vormittag 10 Uhr,  
solles im Forstamt, Kefale zu Strehliß  
aus dem Schutzbezirk Strehliß liefern:  
Brennholz, und zwar: 135 Rlstr. Scheit,  
98½ Rlstr. Ast-, 6½ Rlstr. Stockholz und  
6 Schock Reifig, einzeln oder in Loosen von  
1 bis 5 Alastern resp. Schock, gegen gleich  
bare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Der Förster **Weiß** in Laerumme ist an-  
gewiesen worden, diese Hölzer auf Verlangen  
am 10. und 11. Juli cr. in den Stunden  
von 10—12 Uhr im Holzschlage vorzuzeigen.

Termin und Verkaufs-Bedingungen werden  
in Termine bekannt gemacht werden.

Goschütz, den 18. Juni 1863.

Freiherrenherrschaftliches Forst-Amt.  
**Kranzfelder.**

## Der plötzliche Tod

ihres Ernährers versetzt Familien nicht selten in  
die traurigste Lage. Oft ist kaum das Nötigste  
zur Bestreitung der Begräbniskosten, noch viel  
weniger etwas vorhanden, wovon die Hinterlassenen  
fortleben könnten. Daß solch. bittere, ihm zum  
Vorwurf gereichende Noth über die Seinen nicht  
komme, dafür Sorge Jeder rechtzeitig durch eine  
**Lebensversicherung, welche gleichzeitig die beste  
Sparkasse ist!**

Seitens eines 40jährigen z. B. bedarf  
es zur Versicherung von  
50 Rthlr. nur einer tägl. Ersparniß von ca. 2 Pf.  
500 - - - - - 1½ Sg.  
und will er diese Kapitalien etwa im 60sten  
Lebensjahre selbst in Empfang nehmen, bei  
früherem Ableben aber jedenfalls bald hinterlassen,  
so hat er  
für 50 Rthlr. Kapital tägl. nicht volle 3½ Pf. und  
- 500 - - - - - 26 -  
zurückzulegen.

Mit Prospekten und jeder näheren Auskunft  
stehen zu Diensten die Agenten der **Lebens-,  
Pensions- und Leibrenten-Versiche-  
rungs-Gesellschaft „Iduna“** in Halle  
a./S.:

**A. Dortsch** in Jessenberg,  
**C. Schmolder** in Dels,  
Apotheker **Tolling** in Juliusburg,  
**F. Heinze** in Poln.-Wartenberg,  
Forstassistent **J. M. Reimann** in  
Bernstadt.

4½ Zoll starke, 25—30 Zoll tiefe und  
16 Fuß lange rathbuche **Wählen** stehen  
beim **Gastwirth G. Haber** zum Verkauf.

## Anzeigen aus Namslau.

Ein halbgedeckter Wagen, fast neu, ist billig zu  
verkaufen bei  
**J. Vertun,**  
in Namslau.